

2.3. Biotopschutzmaßnahmen

2.3.1. Rev. 1 – Thümmlitz-Klosterbuch – Erneuerung Obstbaumwiese

Naturschutz-Vorhaben im Forstbezirk Leipzig / <u>Revier Thümmlitz-Klosterbuch</u> 1. <u>Biotope und LRT</u> 2. Biotopverbund 3. Artenschutz und Habitate
<u>Name des Projektes:</u> Ausgewählte Ersatzpflanzungen von alten Obstbaumsorten - nach Erkenntnissen des Bundessortenamtes in Wurzen - auf einer Ostbaumwiese im Revier Thümmlitz-Klosterbuch
<u>Ziel der Maßnahme:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kartierung des Obstbaumbestandes und Analyse des Habitatzustandes • spezielle Auswahl alter Ostbaumsorten mit Unterstützung des Bundessortenamtes – Prüfstelle Wurzen für die betroffenen Wiesen • auf Grundlage der Analyse und eventueller Habitatsanpassungen erfolgt die Beschaffung der Obstbäume und die Pflanzung • ziehen von Schlüssen für die weiteren Obstbaumwiesen im Forstbezirk Leipzig und Erarbeitung einer entsprechenden internen Handlungsempfehlung.
<u>Projektbeginn:</u> 2021
<u>Geplante Laufzeit:</u> 2021 -2022
<u>Projektpartner:</u> Bundessortenamt mit Prüfstelle in Wurzen / privater Pächter

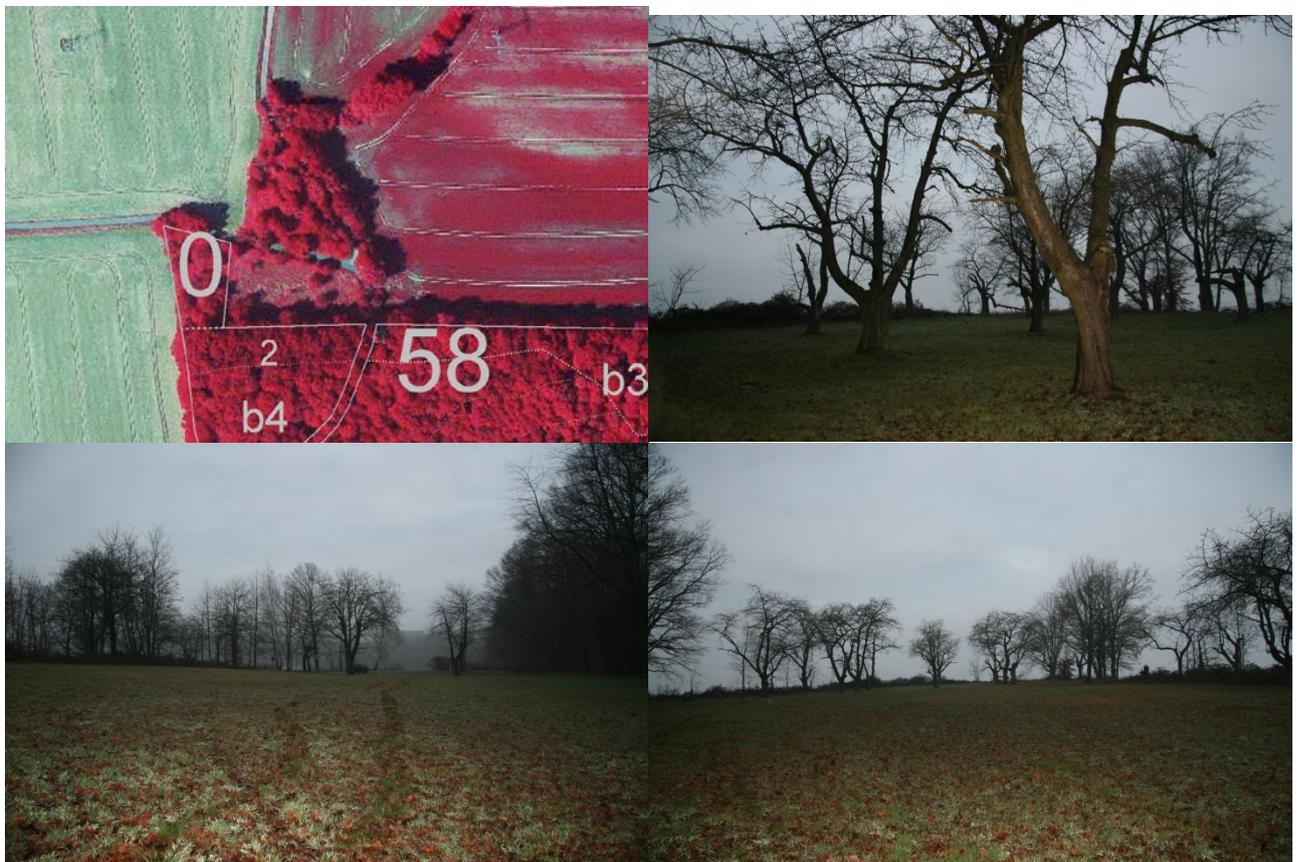


Abbildung 20: Luftbild und Bilder der Obstbaumwiese im Landeswaldrevier Thümmlitz-Klosterbuch

Streuobstwiesen sind die bekannteste Form des Streuobstbaus (auch Streuobstanbau genannt). Für diesen ist die Mehrfachnutzung kennzeichnend: Die Bäume dienen der Obsterzeugung („Obernutzung“); da die Bäume locker stehen, dienen die Flächen zugleich als Grünland („Unternutzung“), entweder als Mähwiese zur Heugewinnung oder direkt als Viehweide.

Der Streuobstanbau hatte im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine große kulturelle, soziale, landschaftsprägende und ökologische Bedeutung. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sowie durch das Bau- und Siedlungswesen wurden jedoch Streuobstwiesen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark dezimiert. Heute gehören sie zu den am stärksten gefährdeten Biotopen Mitteleuropas. Die Imkerei spielt bei der Bestäubung eine wichtige Rolle.

Die alten Sorten, die auch heute noch traditionell im Streuobstanbau verwendet werden, wurden zu einer Zeit entwickelt, als Pflanzenschutzmittel gar nicht oder nur sehr eingeschränkt zur Verfügung standen. Sie sind daher gegenüber Krankheiten und Schaderregern als besonders robust einzustufen. Für die Streuobstwiese eignen sich nur robuste veredelte Hochstämme mit geringen Ansprüchen an Pflege und Standort. Die Wildformen stellten auf Grund ihrer Herkunft jedoch meist hohe Ansprüche an Boden und Klima, daher wurden spezielle, widerstandsfähige Sorten gezüchtet, die den jeweiligen Gegebenheiten nahezu perfekt angepasst sind. Die Sortenvielfalt hat daher stets einen regionalen Bezug; traditionelle Artenzusammensetzung und Sortenauswahl weisen einen sehr hohen Spezialisierungsgrad für unterschiedliche Standorte und Nutzungen auf. Von den über 3000 Apfelsorten Mitteleuropas sind nur etwa 60 im deutschen Handel. Auf Streuobstwiesen finden sich jedoch noch viele alte Regionalsorten. Sie stellen daher ein wichtiges Reservoir für den Genpool der Kulturäpfel dar. Die typische Streuobstwiese gibt es nicht. (Wikipedia 2019)

Streuobstwiesen sind einzigartige Lebensräume für alle Arten von Kleintieren wie Vögel, Schmetterlinge, Fledermäuse, Insekten und viele andere mehr sowie Lebensraum für viele Pflanzen. Aus diesem Grund fördert der Forstbezirk Leipzig schon immer die vorhandenen Obstbaumwiesen und hat in Vergangenheit schon viele Obstbäume auf den Streuobstwiesen des Freistaates Sachsen gepflanzt.

Im Zuge des Naturschutzkonzeptprojektes soll diese verpachtete Streuobstwiese näher analysiert werden und eine Kartierung des Obstbaumbestandes und Analyse des Habitatzustandes entstehen. Die spezielle Auswahl alter Obstbaumsorten soll mit der Unterstützung des Bundesortenamtes in der Prüfstelle Wurzen erfolgen. Weiterhin soll aus den gesammelten Daten eine interne Handlungsempfehlung für die anderen Streuobstwiesen im Forstbezirk Leipzig entstehen.